

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
1.	Pro Kind Bremen	Erweiterung des Projekts Pro Kind Bremen um 40 Plätze	Wiederausbau des ehemaligen Bundesmodellprojektes in Trägerschaft des DRK Bremen auf die Zielgröße 80 Plätze für Schwangere und Eltern mit Säuglingen und Kleinstkindern: ganzheitliche Entwicklungsförderung und Kompetenzentwicklung für Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen (flexibilisiertes Begleitprogramm im ersten und zweiten Lebensjahr).	Jugendamt, Gesundheitsamt, Gynäkologen, Kinderärzte, Freie Träger, Arbeitsverwaltung, andere Netzwerkpartner
2.	Frühberatung	Sozialräumlicher Ausbau der begleitenden Erst- und Frühberatung für Eltern mit Kleinkindern U3 in nach Sozialindexkriterien ausgewählten Stadtteilen/Quartieren/dezentralen Außenstellen	Pädagogisch-psychologische Erst- und Frühberatung durch freie Träger für Eltern mit entwicklungsgefährdeten oder entwicklungsverzögerten Kleinkindern zur frühkindlichen primär- und sekundärpräventiven Förderung der psychosozialen Entwicklung sowie zur Stärkung von Elternkompetenzen (Supportsystem). Bei Indikation auch in Form aufsuchender Beratung sowie in Gruppensettings.	Jugendamt, Gesundheitsamt, Gynäkologen, Kinderärzte, Freie Träger, Arbeitsverwaltung, andere Netzwerkpartner siehe insbesondere auch Kooperation mit den StadtteilkinderärztInnen des ÖGD (Planvorhaben Bereich Gesundheit Nr. 13)
3.	Qualifizierung Netzwerkkoordinatoren und Netzwerkpartner	Qualifizierung der örtlichen. Netzwerkkoordinatoren der 6 Sozialzentren des Amtes für soziale Dienste zur Wahrnehmung der Aufgaben nach dem KKG nach festgelegten gemeinsamen Standards. Durchführung von interdisziplinären Multiplikatorenfortbildungen für Netzwerkpartner. (Ggf Komplementärfinanzierung aus Landesmitteln der Bundesinitiative)	Systematische Basis- und Aufbauqualifizierung für die Leitungen der sozialräumlichen Netzwerke Frühe Hilfen und Kinderschutz. (Weiter-) Entwicklung gemeinsamer Zielstellungen und Arbeitsplanungen zur flächendeckenden Stärkung und Qualifizierung der interdisziplinären Zusammenarbeit in den sozialräumlichen Netzwerken.	Kommunale Fachdienste des Jugendamtes, Gesundheitsamt, Gynäkologen, Schwangerenberatungsstellen, Kinderärzte, Freie Träger, andere Netzwerkpartner

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
4.	Familienorientiertes Integrationstraining FIT-Eltern, FIT-Migration	Weiterentwicklung und Aufbau des Bremer Modells zur Förderung von Kindern aus Zuwandererfamilien für das Alterssegment U3 in Trägerschaft/Kooperation mit dem MigrantInnenrat.	In struktureller Anbindung an bestehende Einrichtungen und Angebote Früher Hilfen (Spielkreise, Häuser der Familie, Mütterzentren etc.) sollen zielgruppenspezifische Gruppenangebote für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund ausgebaut werden. Die im Bremer Modell FIT entwickelten Schulungsmaterialien und Kurskonzepte sollen speziell auf die Altersgruppe U3 bezogen weiterentwickelt werden. Das Vorhaben beinhaltet die Schulung von semiprofessionellen KursleiterInnen aus den unterschiedlichen Kulturkreisen. Ziel des Projektes ist die inklusionsorientierte Heranführung von Eltern an weitergehende Hilfen und Netzwerkangebote.	Bremer Rat für Integration, Jugendamt, Gesundheitsamt, Gynäkologen, Kinderärzte, Freie Träger, Arbeitsverwaltung, andere Netzwerkpartner
5.	Zielgruppenorientierte Netzwerkmittel für Eltern- und Familienbildung	Sozialraumbezogene Gruppenangebote der Eltern- und Familienbildung für werdende Eltern sowie Alleinerziehende und Paare mit Kindern von 0-3 Jahren	Ausbau niedrigschwelliger Gruppenangebote zur Eltern- und Familienbildung nach sozialräumlicher Bedarfsplanung der Netzwerkpartner in den einzelnen Stadtteilen. Die Angebote sollen multimethodische und inhaltlich so angelegt werden, dass sowohl Eltern mit speziellen Themenstellungen (Babytreff) und in besonderen Lebenslagen (Eltern in Trennung und Scheidung, Väterangebote) als auch Eltern mit allgemeinen erzieherischen Fragen Zugang zur Kinder- und Jugendhilfe finden (universelle Prävention/Primärprävention). Auf die Kurse soll auch über gezielte Vermittlung durch die Fachdienste der Jugend- und Gesundheitshilfe orientiert werden.	Jugendamt, Gesundheitsamt, Gynäkologen, Kinderärzte, Freie Träger, Arbeitsverwaltung, andere Netzwerkpartner

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
6.	Förderung ehrenamtlicher Unterstützung und Begleitung von Eltern	Einführung eines ehrenamtlich basierten Strukturelementes Früher Hilfen zur Begleitung und Unterstützung von Eltern von Neugeborenen und Kleinstkindern.	Neben professionellen und semiprofessionellen Unterstützungsmaßnahmen sollen unter professioneller Schulung und Anleitung auch ehrenamtliche Kräfte zur Unterstützung von insb. Alleinerziehenden und jungen Müttern eingesetzt werden. Die Anleitung, Fachberatung und Fortbildung soll durch einen freien Träger mit Erfahrungen in diesem Angebotssegment (DRK/Welcome) erfolgen. Die besonderen Zugangsmöglichkeiten Ehrenamtlicher im Vorfeld professioneller Hilfen sollen gezielt erprobt und ggf. verstärkt implementiert werden.	Netzwerkpartner
7.	Entwicklung eines Logo-gestützten Öffentlichkeitskonzeptes	Entwicklung eines programm- und zielgruppenbezogenen Corporate Design-Konzeptes für die Stadtgemeinde Bremen	Bereichsübergreifend nutzbare professionelle Materialgestaltung für die Begrüßungsmappen und die Programme Früher Hilfen mit hohem Wiedererkennungswert und positivem Aufforderungscharakter für die Adressaten der Bundesinitiative	Gesundheitsamt und beteiligte Netzwerkpartner
8.	Zielgruppenspezifischer Ausbau der Familienhebammen-Betreuung des ÖGD	Ausdehnung der Betreuungsdauer über das erste Lebensjahr hinaus bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr für Kinder substituierter / drogenabhängiger Eltern und für Kinder geistig behinderter Eltern.	Berücksichtigung der Problempersistenz bei der Betreuungsdauer. Ergänzung der tendenziell elternzentrierten Unterstützungssysteme im Bereich Drogenhilfe und elterliche Kompetenzentwicklung durch einen gezielt kindfokussierten Einsatz der Familienhebammen.	Drogenhilfesystem, substituierende Ärzte, Lebenshilfe, Jugendamt, u. a.

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
9.	Aufbau von Gruppenangeboten der Familienhebammen (Geburtsvorbereitung, Stillberatung, Ernährungsberatung)	<p>Sehr jungen werdenden Müttern sollen durch die Hebammen unter den Bremer Familienhebammen Gruppen zur Vorbereitung auf die Geburt angeboten werden, da diese in der Regel nicht an Standard-Geburtsvorbereitungskursen teilnehmen.</p> <p>Durch die Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern unter den Familienhebammen sollen Gruppen zur Still- und Ernährungsberatung im Säuglingsalter angeboten werden.</p>	<p>Sehr junge Mütter sollen vor Isolation in der Schwangerschaft bewahrt werden.</p> <p>Sozial randständigen Frauen soll der Zugang zu Gruppenangeboten ermöglicht werden.</p>	Freiberufliche Hebammen, Häuser der Familie, Volkshochschule, Verbraucherberatung, u. a.
10.	Einrichtung von dezentralen Familienhebammen-Sprechstunden	In jedem der fünf Stadtbezirke Aufbau einer Familienhebammensprechstunde für Säuglinge mit Regulationsstörungen, vornehmlich in sozialen Brennpunkten.	Für „Schreibabys“ Frühberatung zur Prävention von Interaktionsstörungen im Sinne präventiven Kinderschutzes (z. B. Vermeidung Schütteltrauma)	Kinderärzte, Freiberufliche Hebammen, insbesondere räumlich koordinierte Arbeitsteilung mit Angeboten nach Nr. 2, bzw. deren Ergänzung durch medizinisch ausgerichteten Beratungsschwerpunkt.

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
11.	Sozialräumlich differenzierter Ausbau des aufsuchenden Beratungs- und Screeningprogramms Tipp Tapp durch die Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern des KJGD	<p>Erweiterung des Programms von derzeit 14 auf die 25 sozial benachteiligten der 89 stadtbremischen Ortsteile, d.h. drei Hausbesuche zu Schlüsselzeitpunkten der frühkindlichen Entwicklung (nach Wochenbett, mit 6 und 12 Monaten)</p> <p>In den übrigen Ortsteilen Aufbau von „Tipp Tapp light“ mit einem Hausbesuch nach Beendigung des Regelbetreuungszeitraumes für Hebammenbetreuung im Rahmen SGB V. Nach Möglichkeit Entwicklung eines Ehrenamtlichen-Dienstes mit Steuerung durch den KJGD.</p> <p>Verbindung beider Programmversionen mit Überreichung des Neugeborenen-Begrüßungspakets der Stadtgemeinde.</p>	<p>Erweiterung präventiver häuslicher Beratung zu alterstypischen Gesundheits- und Entwicklungsfragen in Verbindung mit einem Screening zur Kindeswohlsicherung in nach sozialräumlichen Problemlagen differenzierter Intensität.</p> <p>Ökonomischer und zielgerichteter Einsatz des Begrüßungspakets.</p>	<p>Freiberufliche Hebammen, Kinderärzte, Familienhebammen, Jugendamt, u. a.</p> <p>Ggfs. Regionale Arbeitsteilung mit Freien Trägern.</p>
12.	Qualifizierungsangebote für Hebammen, Kinderkrankenschwestern und Kinderärzte im ÖGD	<p>Für die hier dargestellten neuen bzw. Erweiterungsvorhaben des ÖGD im Bereich Frühehilfen und Kinderschutz sind Qualifikationsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen des Arbeitsfelds Familienhebammen und des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes unumgänglich.</p> <p>Ressourcenbedarf besteht einerseits zwecks Kostendeckung der Weiterbildungsmaßnahmen zum anderen wegen der notwendigen befristeten Beschäftigung von Mitarbeitern zum Ausgleich von fortbildungsbedingten Stellenvakanzen.</p>	<p>Aneignung der für die erweiterte Aufgabenwahrnehmung notwendigen Kenntnisse.</p> <p>Erhöhung der Kompetenzen der Arbeitsfelder Familienhebammen und KJGD im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz.</p>	<p>Fort- und weiterbildende Institutionen,</p> <p>Fortbildungsteilnehmer aus dem Bereich Jugendhilfe</p>

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
13.	Verstärkung der Netzwerkarbeit der StadtteilkinderärztInnen des KJGD/ Vorhalten sozialräumlich integrierter Sprechstunden	Für die 15 Stadtteilteams des KJGD mit seinen 12 Außenstellen in sozialen Brennpunkten Bereitstellung von je einer Stunde / Woche zusätzlicher Arbeitszeit für Netzwerkarbeit zwecks Teilnahme an regionalen Arbeitsgemeinschaften / Runden Tischen zu Kindergesundheit, Kinderschutz, etc. Für fünf Stadtteilteams Bereitstellung einer weiteren Stunde zur Übernahme von Netzwerkgestaltungsaufgaben (Federführung)	Verbesserung der dezentralen Abstimmung von Aktivitäten zu Kindergesundheit und Kinderschutz.	Regionale Sozialzentren des Amtes für Soziale Dienste, Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren (ReBuZ) der Bildungsbehörde, u. a.
14.	Datenbank-Ausweitung (beim Familiennetz) um das Thema „Frühe Hilfen“	Erfassung und Darstellung sämtlicher Angebote (inklusive der öffentlichen Bereitstellung der Daten)	Bremen verfügt mit dem „familiennetz bremen/bremerhaven“ über eine Einrichtung, die die Vernetzung von Eltern und MultiplikatorInnen aktiv betreibt. Regionale Unterstützungsangebote, die einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz für Eltern und Kinder leisten, sind für Familien und Multiplikatoren aktuell abrufbar.	Familiennetz / Netzwerk Selbsthilfe
15.	Erstellung eines kleinen Lexikons in leicht verständlicher Sprache über das Fachvokabular in der Familienhilfe	Damit soll es Eltern ermöglicht werden, Unterstützungsmaßnahmen mit ihren Fachbegriffen besser zu verstehen (z.B.: „Einzelfallhilfe“, „Familienhebamme oder Hebamme“, „Erziehungsbeistand“, „flexible Hilfen“ usw.)	Das „familiennetz bremen/bremerhaven“ sieht sich in der Funktion einer Servicestelle für Multiplikatoren und Fachkräfte, die durch die enge Vernetzung zu den entsprechenden Institutionen der interdisziplinären Frühförderung (Gesundheitswesen, soziale Dienste und weitere Einrichtungen) gewährleistet wird. Im Fokus steht jedoch die Nutzbarmachung der Angebote für die Kunden, also für Eltern, Familien etc. Von hier aus fungiert das „familiennetz bremen/bremerhaven“ als Klientenleitsystem, führt Beratung (zur Beratung) durch und ist damit auch Informationsgeber über Leistungen Dritter.	Familiennetz

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen Integrierte Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung Stadtgemeinde Bremen (Projektliste Planvorhaben)				
Nr.	Projekt	Thema/Inhalte	Projektziele	Koop.-Partner
16.	Bestands- und Bedarfserhebung des bürgerschaftlichen Engagements für Familien	Um diese Ressource mit ihren besonderen Stärken zu nutzen und zu vermehren, ist ein Zusammengehen von bürgerschaftlichem und öffentlichem Engagement sinnvoll. Vor allem Information, Koordination, Vermittlung und eine funktionierende Kooperation „auf Augenhöhe“ sind in diesem Zusammenhang gefordert.	Eine Datenerhebung ist die Grundlage aller weiteren vernetzenden Projekte und Angebote auch im Hinblick auf die Vermeidung von Doppelstrukturen.	Freiwilligen Agentur Bremen, Ehrenamtsagentur Bremerhaven